

Sozialwissenschaftliche Forschungen

Herausgegeben von der
Sozialwissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft

Abteilung V — Heft 2



Berlin und Leipzig 1924

Walter de Gruyter & Co.

vormals G. J. Göschen'sche Verlagshandlung — J. Guttentag, Verlagsbuchhandlung
Georg Reimer — Karl J. Trübner — Veit & Comp.

Die Genfer Protokolle

Ihre Geschichte und Bedeutung
für das Staatsleben Deutsch-Österreichs

Von

Rudolf Freund



Berlin und Leipzig 1924

Walter de Gruyter & Co.

vormals G. J. Göschen'sche Verlagshandlung — J. Guttentag, Verlagsbuchhandlung
Georg Reimer — Karl J. Trübner — Veit & Comp.

**Angenommen auf Antrag von Professor E. Salin
durch den Abteilungsvorsteher Professor v. Eheberg.**

Meinen Eltern
in Liebe und Dankbarkeit

Vorwort.

Diese monographische Studie zu einem in Politik und Wissenschaft heute lebhaft erörterten allgemeineren Thema verdankt ihre Entstehung und Durchführung Herrn Prof. Salin-Heidelberg, dem ich an erster Stelle für ihre Förderung in allen Stadien zu herzlichstem Danke verpflichtet bin. Ebenso wurde mir die dankenswerte Hilfe der Herren Professoren E. Gothein † und A. Weber-Heidelberg, Generalkonsul F. Sobotka-München, Sektionschef Dr. Schwarzwald-Wien in weitestem Umfang zuteil. Endlich darf der Name Frau von Kahlers und ihrer Familie da nicht fehlen, wo ich der lebenswürdigen Unterstützung gedenke, die ich im Laufe dieser Arbeit in so reichem Maße erfahren habe.

Karlsruhe/Heidelberg, Frühjahr 1924.

Der Verfasser.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
I. Kapitel: Die innere Lage Österreichs beim Zusammenbruch	9
II. Kapitel: Der Weg Österreichs nach Genf	20
III. Kapitel: Die Genfer Protokolle	48
IV. Kapitel: Die Wirkungen der Genfer Protokolle	65
A. Die Stabilisierung der Krone	66
B. Das Anleihenystem	74
C. Die Budgetgebarung	92

Kapitel I.

Die innere Lage Österreichs beim Zusammenbruch.

Die Politisierung der Wirtschaft — das Motto, unter dem sich die politische Entwicklung der letzten 40 Jahre vollzog — ist ein Werk des Finanzkapitals. Damit ist gemeint: das Finanzkapital als Kulminations- und Angelpunkt des modernen Wirtschaftssystems ist zu einem, und zwar entscheidenden Faktor der inneren wie äußeren Politik der heutigen Staatenwelt geworden.

Diese Tatsache erklärt sich aus Herkunft und Funktion des Finanzkapitals:

Es entstammt zwei Quellen: ersparte oder sonstwie brachliegende Geldsummen werden den Banken zur zinstragenden Anlage übergeben; die Banken selbst kreieren auf Grund weitester Ausdehnung bargeldlosen Zahlungsverkehrs und der Erwartung erhöhter Gewinnrückflüsse „inflatorische“¹⁾ Kredite und stellen sie den Unternehmern zur Verfügung; sie beherrschen das Kapitalangebot.

Die Kapitalnachfrage muß sich an sie wenden, und zwar in einer Form, in der sie befriedigt werden kann: dies geschieht durch Aktie, Obligation, Titre. Die Aktie trennt als reines Inhaberpapier die Unternehmungsleitung von der Kapitalbeschaffung und -verfügung; diese übernimmt die Bank und behält sie zumeist auch dann, wenn sie die Anteilscheine an die Anlagekapitalisten weiter begibt. Diese Begebung ist dadurch möglich, daß die Aktie einen Preis hat, in dem nicht so sehr der Wert des investierten Kapitalteils als die auf dieser Grundlage zu erwartenden und im „Kurs“ vorweggenommenen (kapitalisierten)

¹⁾ Vgl. A. Hahn: Artikel: Kredit im H. d. St. 1923. Ders.: Volkswirtschaftliche Theorie des Bankkredits 1922. Zum ganzen Abschnitt: Schumpeter: Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung 1908. Hilferding: Finanzkapital 1912.

Ertragsausschüttungen zum Ausdruck kommen; die Banken sind somit in nur beschränktem Sinne mit ihren investierten Summen festgelegt; sie vermögen wechselweise neue Unternehmungen zu gründen und auf bereits bestehende Unternehmungen Einfluß zu gewinnen, ihre Interessen auszubauen wie abzustößen: der Kapitalverkehr hat damit einen Grad von Fungibilität und Rechenhaftigkeit erreicht, der seine Eingliederung in den Kreis „rein“ bankmäßiger Geschäfte ohne Schwierigkeiten vollziehen läßt¹⁾.

Schließlich ist infolge der erwähnten „Unpersönlichkeit“ des modernen Kapital- und Kreditverkehrs und der prinzipiell möglichen Vermehrung der zu seiner Befriedigung dienenden „Mittel“ die Verwertungssphäre des Finanzkapitals nahezu unbegrenzt: es wird von den Banken öffentlichen oder privaten, Einzel- oder Gesellschaftsunternehmungen auf lange oder kurze Termine zu Konsum- oder Produktivzwecken zur Verfügung gestellt; es spannt das Netz seiner Verpflichtungen über die ganze Erde, einzig beherrscht von dem Streben, die besten Verwertungschancen: hohen sicheren Zinsbezug, günstige Amortisation, niedrigen Begebungskurs usw. auszunutzen.

Wir können also in Hinsicht auf die ökonomische Relevanz des Finanzkapitals sagen: es stellt eine besondere Form der Verwertung aktuell oder virtuell bei den Banken vorhandener Kaufkraft (Geld) zugunsten der Banken selbst und ihrer Kunden dar.

Die Banken sind vermöge ihrer Herrschaft über das Finanzkapital allmählich aus der Rolle des Buchhalters der Volkswirtschaft zu deren Organisatoren, zu Distributoren ihrer Erträge emporgewachsen.

Schon das Gewicht dieser Tatsache verleiht ihnen politischen Einfluß; dieser aber weist in eine ganz bestimmte, aus der Natur des Finanzkapitals resultierende Richtung:

Die Banken monopolisieren den Kapitalmarkt; dieser Vorgang wird zu einem starken Motor für die Ausschaltung des kostspieligen und die Kapitalerträge schmälern den Konkurrenzkampfes der Industrieunternehmungen; deren Zusammenfassung zu Einheiten, die sich produktionsmäßig (vertikal) oder marktmäßig (horizontal) ergänzen, schafft ein Monopol der Anbieter, dem nur in einem Fall ein starker Nachfragemonopolist gegenübersteht: der Staat als Vergeber militärischer Rüstungsaufträge. Hierdurch gewinnt die Schwerindustrie— und die mit ihr als

¹⁾ „... im Sinne der Praxis (ist) die Hingabe von Geld in Form des Bankkredits nichts wesentlich anderes als die Hingabe von Geld gegen Aktien oder Obligationen, die häufig nichts anderes sind als abgelöste Bankkredite.“ A. Hahn: Zur Theorie des Geldmarkts, Archiv f. Sozialw. u. Sozialp., Bd. 51, S. 290.

dem Schlüssel- und Ansatzpunkt der Konzentrationsbewegung liierte Bankwelt — ein Interesse an der Ausdehnung und Intensivierung des staatlichen Machtapparats.

In dieselbe Richtung der zu erhöhenden Machtbereitschaft des Staates weist ein anderes Moment: die Einengung der inländischen Kapitalanlagemöglichkeiten bei gleichzeitiger Fruchtbarmachung aller Kapitalquellen zwingt die Banken, neue — koloniale — Anlagesphären aufzusuchen und ihre Ausbeutung durch Einbeziehung in den Machtbereich „ihres“ Staates zu sichern. Mit diesen, durch die Fungibilität des modernen Kapitalverkehrs erleichterten Investitionen werden zugleich der einheimischen Industrie kaufkräftige Warenmärkte erschlossen, die Ergiebigkeit der einheimischen Produktivanlagen und Kapitalquellen aufs nachdrücklichste gesteigert.

Man kann also sagen: das Finanzkapital tendiert aus ihm immanenten Gründen zu einer Verstärkung bzw. Auslösung imperialistischer Machtpolitik. —

Einer solchen — auch nur latenten — Einwirkung vermochte der moderne Staat wenig Widerstand zu leisten: von geistigen Bindungen nicht mehr beschwert und aller Verpflichtungen höheren Sphären gegenüber ledig, machte er die Kräfte, Ziele und Mittel seiner mächtigsten Wirtschaftsformationen zu seinen eigenen und politisierte ihr Expansionsstreben, indem er es von „höheren“ Machtzielen her legalisierte und anderen Ansprüchen gegenüber verfocht¹⁾.

Vor allem das koloniale Ausland wurde Objekt und Feld des Streites: um die ertragversprechendsten Anlagesphären setzte bald ein scharfer Konkurrenzkampf der national organisierten Bank- und Industriegruppen ein, der mit dem Aufgebot aller dem Finanzkapital zur Verfügung stehenden ökonomischen, mehr noch politischen Machtmittel geführt und entschieden wurde; die Fragen kolonialer Expansion und Ausbeutung wurden immer mehr zu Kardinalpunkten der zwischenstaatlichen Politik, ihre friedliche Lösung immer schwieriger, da die Erdoberfläche nahezu restlos in Kolonien und Interessenssphären der Mächtigen aufgeteilt war, zudem die schon früh kolonisierten Gebiete allmählich als selbständige industrielle Körper in die Weltwirtschaft eintraten: der Raum, um den der Konkurrenzkampf entbrannte, verengte sich, während der Kreis der Partizipanten sich erweiterte.

Die führenden Großstaaten mußten im Interesse ihrer Finanz-

¹⁾ „Das Leihkapital ist so innig mit den Schicksalen der europäischen Staaten verknüpft, daß man die ganze internationale Politik der letzten 40 Jahre von dem Gesichtspunkt darstellen könnte, wie Anleihen untergebracht wurden, wie der Abschluß von Bündnissen durch sie ermöglicht oder verhindert wurde, endlich, welche Sicherheit sich die Gläubiger zu verschaffen strebten.“
H. Friedjung: Das Zeitalter des Imperialismus, Bd. II, S. 293.